

Das Programm

Das Projekt besteht aus vier Teilen:

1. Eine neue digitale Ausstellung über die historischen Bildtafeln zur Gründungslegende des Klosters mitsamt kritischer Dokumentation
2. Ein Seminarmodell über die Motive christlicher Judenfeindschaft und ihre Wirkung bis in die Gegenwart hinein am Beispiel der Gründungslegende
3. Ein Seminarmodell, das Schüler*innen regionaler Schulen zu Botschafter*innen der Entmythologisierung ausbildet, indem sie die Hintergründe judenfeindlicher Vorurteile und Legenden darstellen lernen
4. Begegnungsseminare mit Vertreter*innen jüdischer Gemeinden und Organisationen: Schriftsteller*innen präsentieren Auszüge aus ihren Veröffentlichungen, Kantor*innen führen in die Bestandteile des Gottesdienstes ein und Köch*innen erläutern koschere Ernährung und jüdische Kochkunst.

www.klosterstift-heiligengrabe.de



Angeblich: Der Jude wird durch einen falschen Priester überlistet (Ausschnitt)

Kloster Stift zum Heiligengrabe
Stiftgelände 1
16909 Heiligengrabe
Telefon (033962) 808-0

IMPRESSUM

Für die Projektgruppe
»1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«:
Äbtissin Dr. Erika Schweizer

www.klosterstift-heiligengrabe.de

SPENDENKONTO

Bank für Kirche und Diakonie
BIC GENODED1DKD
IBAN DE88 3506 0190 0000 0088 00
Stichwort: Lernhaus



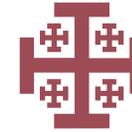
Kloster Stift
zum Heiligengrabe



JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Kloster Stift
zum Heiligengrabe



TITELBILD Angeblich: Der Jude vergräbt die Hostien unterm Galgen Fotos: Hagen Immel GESTALTUNG: Christine Bokelmann

Vom Vorurteil
zur Begegnung

Christlich-jüdisches Lernhaus
im Kloster Stift zum Heiligengrabe



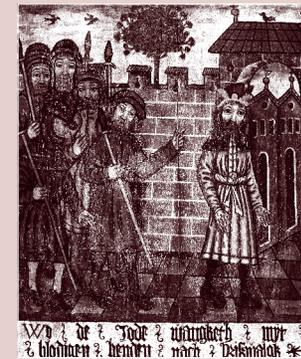
Angeblich: Der Jude stiehlt ein Tabernakel mit den geweihten Hostien aus der Pfarrkirche in Tschow



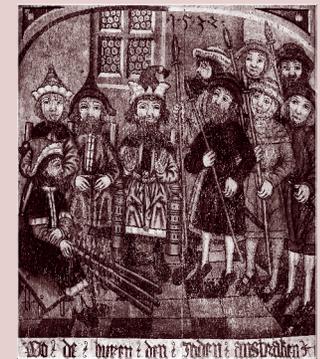
Angeblich: Der Jude wird durch göttliche Fügung und Gewalt am Fortgehen gehindert



Angeblich: Der Jude vergräbt die Hostien unterm Galgen



Angeblich: Der Jude flüchtet nach Pritzwalk



Angeblich: Tschower Bauern stellen den Juden in Pritzwalk und wollen ihn zum Geständnis zwingen

Die Legende

Markgraf Otto V. gründete das Kloster Heiligengrabe als Zisterzienserinnenkloster am Ende des 13. Jahrhunderts. Mehr als 200 Jahre später wurde seine Gründung mit einer jüdenfeindlichen Legende verbunden. Diese behauptet, ein Jude habe im Jahre 1287 eine geweihte Hostie aus der Kirche im späteren Heiligengrabe gestohlen. Aufgehalten durch »göttliche Gewalt« habe er die Hostie auf einem Richtplatz vergraben, wobei sie angefangen habe zu bluten. Seine blutigen Hände würden ihn auf der Flucht verraten haben und er sei vor einen Richter geführt und zum Tode verurteilt worden. Der Richtplatz, an dem die Hostie angeblich vergraben wurde, sei zu einem wundertätigen Ort geworden, was den Markgrafen zur Gründung des Klosters veranlasst habe.



Heiligblutverehrung und Wunderglaube im Spätmittelalter

Das Projekt

Wir möchten das Kloster Stift zum Heiligengrabe von einem Ort mit jüdenfeindlicher Gründungslegende zu einer Begegnungsstätte für den jüdisch-christlichen Dialog machen. Mit diesem Ziel veranstalten wir ein Lern- und Begegnungsprogramm, das über die Gründungslegende und Vorurteile gegen Juden* aufklärt. Verschiedene Seminare für unterschiedliche Altersgruppen vermitteln den Teilnehmer*innen das vielfältige jüdische Leben und seine Bedeutung für unsere Kultur und Gesellschaft. Dabei ist uns wichtig, die vielen positiven Verbindungen im heutigen Zusammenleben von Juden* und Christ*innen sichtbar zu machen. Das Projekt geschieht in Kooperation mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und wird gefördert im Rahmen des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«.

Die Entstehung

Die historischen Quellen weisen die Legende erstmals für das Jahr 1516 nach. Die Äbtissin Anna von Rohr gab einige Jahre später bei einem unbekanntem Maler 15 Tafelbilder in Auftrag. Sie sollten die Legende an der Empore der Heiliggrabkapelle veranschaulichen. Sieben der Tafeln sind erhalten und im Museum des Klosters ausgestellt. Die Legende folgte einem bekannten Muster von Erzählungen geschändeter und blutender Hostien mit dem Ziel, das Kloster zu einem bedeutenden Wallfahrtsort zu machen, wovon sich die Nonnen beträchtliche Einnahmen versprochen. Es ging ihnen auch darum, ein Zeichen gegen die Reformation zu setzen, da Martin Luther und seine Anhänger das Wallfahrtswesen scharf verurteilten. Hintergrund der Legende ist nicht zuletzt die allgemeine Radikalisierung gegen die Juden in der damaligen Zeit.

Die Gegenwart

Die historische Einordnung der Legendentafeln spricht Christ*innen nicht frei von der Aufarbeitung der Folgen jüdenfeindlicher Vorwürfe. Noch heute verweisen Antisemit*innen in ihren Verschwörungsmythen auf christliche Motive. Das Ziel des Kloster Stift zum Heiligengrabe ist deshalb nicht allein die Auseinandersetzung mit seiner Geschichte, sondern auch mit den Gefährdungen jüdischen Lebens in der Gegenwart.